

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kaiserreiche ging!“ Die von Generaloberst von Moltke (d. J.) nach Niederringung Frankreichs in etwa 40 Tagen zugesicherte Unterstützung im Osten war ein fragwürdiges Versprechen. Der große Marschall Moltke hatte sich mit dem Einsatz starker deutscher Kräfte den ausschlaggebenden Einfluß auf die gemeinschaftliche Ostkriegsführung gesichert. Schlieffen wie Generaloberst von Moltke d. J. hatten durch ihren schwächeren Kräfteinsatz im Osten die entscheidende Rolle dem österreichischen Generalstabschef anvertraut, ohne ihm aber den Oberbefehl über die deutschen Truppen zu sichern. „So kam es zu einer gesonderten Kriegführung mit verschiedenen operativen Zielen gegen einen gemeinsamen Feind, die niemals zum Erfolg führen konnte.“ In dieser Unzulänglichkeit der Maßnahmen für eine einheitliche Kriegführung im Osten sieht der Verfasser die militärischen Hauptursachen des Mißerfolges. Er wirft die Frage auf, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, sich von dem „Vermächtnis Schlieffens“ freizumachen und sich wieder den Gedankengängen des großen Strategen Moltke zuzuwenden. Diese Anregung kommt der Auffassung Conrads über die Führung des Bündniskrieges im Osten sehr nahe. Sie durchzusetzen hat er gar nicht versucht, denn der Schlieffensche Plan galt zu jener Zeit als unumstößliches Dogma. Gelegentlich der letzten Besprechungen der beiden Generalstabschefs im Mai 1914 in Karlsbad hat „der kluge österreichische Generalstabschef von Conrad“ die Absicht Moltkes d. J., nur 12 Divisionen bereitzustellen, „als nicht hinreichend“ bezeichnet und zu bedenken gegeben, daß Rußland im Falle der Überwindung des österreichisch-ungarischen Widerstandes den Weg nach Berlin frei hätte. „Was fangen Sie an, wenn Sie im Westen keinen Erfolg und im Osten die Russen im Rücken haben?“ hatte Conrad gefragt. Dieses Gespräch ist ein Beweis, daß Moltke den Ernst der Ostlage nicht so wie Conrad erkannte. Das Endergebnis war, daß jeder der Verbündeten seinen eigenen Krieg führte. „Generaloberst von Moltke hat nicht erkannt, daß im Osten das Schwergewicht auf der österreichischen und nicht auf der deutschen Seite lag; er sah nur die Gefahr für Ostpreußen, nicht aber die weit größere in Galizien.“